

Erinnerungen an die Abwarttätigkeit während des zweiten Weltkrieges 1939/45

Mein Vorgänger Kaspar Erni, Abwart des Alleeschulhauses, trat mit seinen 70 Altersjahren in den Ruhestand, und so wurde ich aus 64 Bewerbern sein Nachfolger, mit Wirkung ab 1. Oktober 1940.

Der erste Tag begann mit schulischem - und endete mit militärischem Geschmack. Nach Schulschluss um 16.00 Uhr erschien Werkmeister Hasler mit einem Stab Stadtarbeiter und eröffneten mir, dass sämtliche Klassenzimmer ausgeräumt und mit Stroh belegt werden für die morgige militärische Einquartierung. Meine Aufgabe war es nun, sämtliche Schulbänke mit Kreide zu nummerieren, damit beim Einräumen jede Schulbank am richtigen Ort und jeder Schüler wieder seinen angestammten Platz hat. Die Stadtarbeiter begannen nun mit ausräumen. Die Bänke und Tische wurden in den Gängen aufgestapelt und anschliessend wurden die herbeigeschafften Strohbälle auseinandergerissen und in den Zimmern als Liegestellen verteilt. Eine weitere wichtige Aufgabe war es nun, den Zählerstand von Telefon, Licht und Wasser abzulesen, damit der Verbrauch der Truppe festgestellt werden kann. Es wurde auch eine Waschgelegenheit erstellt. Zu diesem Zwecke wurden Waschtröge im Freien montiert, denn das Waschen in den WC Anlagen war nicht gestattet. Nun galt es noch dafür zu sorgen, dass die Soldaten ihre Gewehre deponieren konnten. Zu diesem Zwecke hat das Bauamt Wil praktische Gewehrrechen erstellt und sie für das ganze Alleeschulhaus im Dachstock montiert. Nun war die erste Präsenzzeit zu Ende. Für mich kein Problem, da ich selbst Dienstpflichtig war. Dieses Prozedere "Einquartierung" wiederholte sich während der ganzen Kriegszeit am laufenden Band. Wenn nicht Mannschaftsunterkünfte, so wurden doch 'Kp.Büros,- Krankenzimmer und Arrestlokal eingerichtet.

Nebst dem Militär hatte sich auch der blaue Luftschutz unter dem Kommando von Stadtmann Alois Löhner zu Theoriestunden eingefunden. Hier wären als Luftschutzoffiziere zu erwähnen: August Lenz, Adolf Graf, Konrad Widler und Adolf Billwiller. (Kommandoposten Scheibenberg)

Das Alleeschulhaus war auch Sammelort der Internierten. Von da aus wurden die Verteilungen an die umliegenden Interniertenlager vorgenommen. Da im Alleeschulhaus eine Gemeinschaftsdusche mit 24 Brausen installiert war, war es möglich, dass die herangefahrenen Internierten in kurzer Frist bedient werden konnten. Zusammen mit dem Militär genossen während den Kriegsjahren 16000 Mann das wohltuende, für die Hygiene nützliche Bad. Wegen Kohlerationierung war die Schulgemeinde nicht in der Lage, von ihrer Zuteilung noch Brennmaterial für ausserschulische Zwecke zur Verfügung zu stellen, und so mussten das Militär und die Internierten für jede Warmwasser-Zubereitung einen Gutschein für 50 kg Kohle abgeben, plus eine Entschädigung für die Wartung an den Abwart.

Nebst dem blauen Luftschutz existierte damals noch eine Ortswehr, ausgerüstet mit je einem Langgewehr, Modell 96/11 und 11. Ueber deren Tätigkeit bin ich nicht genau im Bild.

Das Platzkommando hatte ihre Büros im Hotel Schwanen und stand unter dem Kommando von Oberst Paul Truniger, Architekt. Für Mannschaftstheorien wurden Theorieräume im Alleeschulhause benützt.

Die Verdunkelung wurde eingeführt, um den feindlichen Flugzeugen die Orientierung zu erschweren. Dem blauen Luftschutz oblag die Kontrolle über die Durchführung.

Das Alleeschulhaus war damals noch mit den Verdunkelungsstoren ausgerüstet, aber eine gänzliche Verdunkelung konnte nicht erreicht werden und die Blauen lehnten sich dagegen auf, aber es änderte nichts, da die Einrichtung für eine 100% Verdunkelung zu teuer wäre. Man reduzierte die Glühbirnen von sechs auf zwei und es ging auch so.

Ganze Hausbesetzungen fanden meistens für das Einrücken und die Entlassung statt, oder dann in den Ferienzeiten. Es gab aber auch Situationen, in denen keine Rücksicht auf den Schulunterricht genommen werden konnte wie z.B. die zweite Generalmobilmachung im Mai 1940. Grosse Einquartierungen fanden dann statt, wenn ganze Einheiten die Kantonemente in Wil belegten wie: Inf. Rgt. 33, Radf. Bat. 6, Kavallerie Schwadron 20 und Verpflegungsabteilung 7.

Als Kantonemente dienten: Alleeschulhaus, Kirchplatzschulhaus, Tonhalleschulhaus, Löwenbräu, Kleinkinderschule Bleicheplatz, Hotel Bahnhof, Hotel Landhaus.

Das Hotel Bahnhof stand dort, wo jetzt das Hotel Derby seinen Standort hat. Es war ein kleines Söli angebaut, welches meistens als Büro diente, oder im Notfall auch mit Stroh ausgelegt wurde. Geführt wurde das Hotel Bahnhof von den Geschwistern Bernet. Der General und hohe Offiziere stiegen bei Blitzbesuchen in Wil hier ab. (mehrmals beobachtet)

Das Inf. Regt. 33 unter dem Kdo. von Oberst Friedländer, organisierte ein Feldschiessen im Rickenbacher Feld, zu welchem die Mitglieder der Schiessvereine Wil Stadt, Wil Militär sowie Rickenbach und Wilen teilnehmen konnten. Es war ein Programm von 10 Schuss auf die Schnappscheibe abzugeben. Es war ein imposanter und froh gelaunter Tag mit Abschluss im Hotel Schwanen. Die Verbundenheit Armee und Volk kam bestens zum Ausdruck.

An Unfällen ist mir ein Fall in Erinnerung. Ein Schlafwandler fiel vom II. Stockwerk auf den Kiesplatz und musste mit Verletzungen ins Krankenhaus Flawil eingeliefert werden.

Ein grösserer Materialschaden entstand, als in einem schneereichen Winter (Jahr nicht mehr in Erinnerung) nach dem Einsetzen des Tauwetters, sich die Eisschichten auf dem Dache lösten und hinunterrutschten auf die parkierten Autos und deren Dächer vollständig eindrückten. Dieser Schaden hätte reduziert werden können, wenn die Sdt. im Kp. Büro 12 meiner Mahnung gefolgt wären und die Autos aus der Gefahrenzone entfernt hätten. Einige Zeit später, als ich selber im Dienste stand, erhielt ich ein Aufgebot vor den Untersuchungsrichter in Zürich, um den Sachverhalt zu schildern. Wer den Schaden berappen musste, das Militär oder die Schulgemeinde, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Kleinere Schäden, verursacht durch die Truppen, wurden bei der Kantonementabnahme dem Verursacher oder dem Fourier belastet.

Das Musik- oder Handarbeitszimmer im Untergeschoss war der Stadtmusik und dem damaligen Handharmonikaclub (nicht Spielring) von der Schulbehörde als Probelokal zugeteilt worden. Hier entstanden viele Unannehmlichkeiten, weil dieses Lokal vielfach kurzfristig für Fassungsdetachemente und Kader- Vorkurse oder sonst kleinere Einquartierungen belegt waren. Dann mussten die angesetzten Proben in ein anderes Lokal im Schulhause oder anderswo verlegt werden. Es waren für mich harte Jahre, aber mit etwas Toleranz und einer militärfreundlichen Einstellung ist alles sehr gut gegangen